

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 6

Vorwort: Eine Sache der Ehre
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

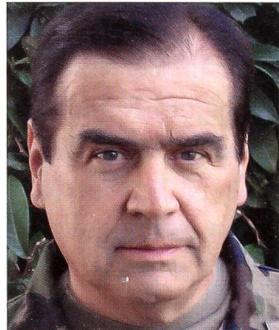
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Sache der Ehre



Vor nicht allzu langer Zeit konnte das Volk dem Bundesrat vertrauen. Persönlichkeiten wie Furgler, Ritschard und Gnägi vertraten mit Rückgrat die Interessen des Landes. Namen wie Honegger, Hürlimann und Chevallaz bleiben unvergessen.

Noch im Winter 1996/97, als die Schweiz von den USA unter Druck geriet, zeigte der Bundesrat Stärke. Wenn in Zürich an der ETH um 14 Uhr ein Poly-Professor über der Aktivdienst-Generation Dreck ausgoss, so konterte an der Uni um 15 Uhr Botschafter Borer in aller Form.

Tempi passati – heute regieren Servilität, Duckmäusertum und Alleingänge.

Im Sommer 2009 machte der Bundespräsident den Kniefall vor dem Tyrannen Gaddafi, der 2011 ein unrühmliches Ende nahm. Und in New York versprach die Finanzministerin dem Währungsfonds IWF 10 Milliarden Franken – ohne Beschluss, ja ohne Rücksprache.

Ebenso röhrt die Finanzministerin an den Schutz der finanziellen Privatsphäre, eines grundlegenden Prinzips unseres Rechtsstaates. Bedenkenlos bricht die Regierung unter amerikanischem Druck Recht; und sie bricht gegenüber ausländischen Bankkunden ihr Wort.

Jämmerlich mutet das Verhalten gegenüber Deutschland an. Man bietet eine Abgeltungssteuer an – ein Unding in sich selbst. Wo treibt ein Staat, der auf sich hält, für einen anderen Staat Steuern ein – und lässt sich dabei auch noch überwachen?

Allein, nicht allen deutschen Kavallerie-Generalen genügt das. Sie spüren: Da gibt eine Regierung stets aufs neue nach, sie laviert, sie duckt sich, sie zeigt keinerlei Rückgrat. Das unablässige Einlenken, der vorauseilende Gehorsam führt immerwährend zu noch stärkerem Druck, zu stets neuen Forderungen.

Weshalb bewahrt der Bundesrat nicht einen letzten Rest von Würde? Weshalb begehrte er nicht auf? Die Antwort auf die immer neuen Begehrlichkeiten kann doch nur lauten: Genug! Bis hierher und nicht weiter, wir sistieren das Gespräch.

Die Umkehr aller Werte schafft der Europarat: Er fasst eine Resolution gegen Steueroasen; als ob tiefe Steuern – der Ausdruck von Sparen, schlankem Staat und Prosperität – verwerflich wären; ein Schweizer, der GSoA-Gründer Gross, entblödete sich nicht, den Beschluss gutzuheissen.

Noch stellt die Schweiz ein Erfolgsmodell dar. Ihr Erfolg fußt auf der liberalen Grundordnung, der Selbstverantwortung, intakten Staatsfinanzen, Rechtssicherheit und flexiblen Arbeitsmärkten – zu beachten auch der dezentrale Aufbau, die direkte Demokratie und die Neutralität.

Wenn *eine* Institution die Schweiz rettet, ist es die Demokratie. Wenn die Exekutive so versagt wie die unsrige, dann fallen ihr das Parlament und das Volk in den Arm. Das Schweizervolk will stolz sein auf sein Land, es will sich selber achten und erträgt kein ehrloses Verhalten.

Letztlich ist es eine Sache der Ehre, der Selbstachtung und Selbstverantwortung, ob ein Staat, eine Willensnation bestehen kann. Die Schweiz hat Substanz, sie ist stärker als ihre Regierung und gibt sich nicht auf.

Peter Forster, Chefredaktor